

Geschichte Haus Römerstraße 2

Berles-Eck/ Hanuschs-Eck

Vom Jahre 1798 bis 1816 war Johann Peter Schilling in Nastätten hessen-rheinfelssicher-Amtmann, Hofrath, Oberschultheis und Rentmeister des vierherrischen Amtes Nastätten mit dem Sitz in Nastätten.

Er erbaute um 1790 das Haus Nr.2 mit Schiefer der heutig Römerstraße 2 gegenüber dem 1609 erbauten alten Rathaus (seit 1936 das Geschäftshaus Hanusch), seinerzeit eines der schönsten Häuser in Nastätten. Das Gesamtgehöft umfasste ein stolzes Wohnhaus, eine Scheune, ein Magazin und einen Torbau, einen gepflasterten Hof und einen mit einer Bruchsteinmauer eingefriedigten großen Garten. Es war und blieb eines der schönsten baulichen Anlagen von Nastätten.

Seine Tochter, die am 20.12.1779 geborene und am 8.8.1855 verstorbene Maria Eleonore Johanna Schilling heiratete am 13.2.1809 den Gutsbesitzer, Advokat und kaiserlichen Posthalte der Thurn- und Taxis'schen Post Franz Josephus Recken.

Schilling schied aus dem Amt, als sein Dienstbereich nassauisch wurde. Er optierte also nicht für Nassau.

Johann Peter Schilling ist in Langenschwalbach am 23.7.1744 geboren. Er starb am 16.4.1817 zu Nastätten. Er war seit 1778 verheiratet mit Anna Margaretha Johanna Zippelius, die am 1.2.1753 geboren wurde und am 28.12.1813 in Nastätten starb.

Das Gehöft Schilling wurde wohl alsbald nach seinem Tode an Maier Hirsch Landau und dessen Ehefrau Zippora, geborene Berle, verkauft.

Am 7. Juli 1871 erfolgte die Übertragung des Grundstücks auf Berle Strauß und seine Ehefrau Jettchen, geborene Grünwald. Der auf den Namen Berle Strauß lautende Artikel 397 des Stockbuches von Nastätten in Band VI Seite 191 besagt in Bezug auf das vorgenannte Grundstück:

Belegen an der Hauptstraße zwischen Johannes Abt (Martin Abt- Johann Rück- Luise Meyer) und Jakob Debus.

Um die Jahrhundertwende gehörte das Anwesen Gustav Strauß und seiner Ehefrau Thekla,; ob die im Hause bis zu ihrem Tode mitwohnenden Brüder Carl und Louis Strauß Miteigentümer waren, ist unbekannt.

Etwa im Jahre 1934 verkauften die Erben des inzwischen verstorbenen Gustav Strauß, die Erbgemeinschaft Thekla Strauß, Lotte Schwab geb. Strauß und Hans Strauß wohl wegen der für Juden sehr gespannt gewordenen Lage, das Anwesen an den Buchbindermeister Heinrich Hanusch aus Katzenelnbogen, der ein mustergültiges Geschäftshaus für Papier- und Schreibwaren, Bürobedarf, Spielwaren, Andenken usw. einrichtete. Ehefrau des Heinrich Hanusch ist Auguste geb. Philippar.

Etwa 1970 hat der Sohn, der Buchbindermeister Heinz Hanusch den elterlichen Betrieb übernommen und führte ihn mit seiner Ehefrau Ursula geb. Groß bis 1988 weiter.

Anekdote

1848. Die traurigen Folgen des 4.März waren auch hier bald bemerkbar. An Rohheit und Missbrauch der Freiheit in den Waldungen. Bei der Jagd und gegen etliche missliebige Personen Übertraf nicht

leicht eine andere Gemeinde Nastätten. Auch ich musste einige Male die Rohheit und Bosheit, teils einiger Katholiken, teils einiger Evangelischer, meistens Betrunkener und rachedurstiger, aufgehetzt von anderen, empfinden. Zweimal wurden mir meine Fensterscheiben eingeworfen. Die Obrigkeit wagte nicht einzuschreiten

Nastätten, den 21. Mai 1848 Schroeder

Aus den ;Märztagen 1848 ist auch mündlich überliefert, das sich in Nastätten mancherlei ereignete, an das man später nicht mehr erinnert sein wollte. Übrigens meinten es viele Revolutionäre gar nicht so ernst wie sie taten, sie wollten eben einmal über die Stränge schlagen, und hier bot sich die Gelegenheit dazu. SO jagte der städtische Straßenkehrer und Gelegenheitsarbeiter "Kaiser'sch Thomas" den Juden Maier-Hirsch aus seinem Hause schräg gegenüber dem Rathause, dem vom Amtmann Schilling erbauten damals wohl schönsten Haus in Nastätten und setzte sich selbst hinein. Er lag tagelang "mannebraat im Fenster" und tat so. als ob er mit dem größten Recht seinen Anteil an der Revolution in Anspruch nehme. Das Ganze dauerte drei Tage, dann wohnte der Thomes wieder in der Borngasse, von wo er gekommen war und der Maier-Hirsch konnte wieder einziehen. Folgen hatte die Beschlagnahme nicht, denn es erfolgte durch den Herzog sofort für alle diese kleinen Sachen eine Amnestie und Übrigens wollte auch niemand den Thomas für seine Narretei bestraft wissen. Auch der Maier-Hirsch nicht.

